

Direkt zurück in die „Flower-Power“-Zeit

„Morrison Hotel“ verzückte die echten „Doors“-Fans

-chf- **AHLEN.** „Break on through to the other side“: Der besungene „Durchbruch zur anderen Seite“ wirkte am Samstagabend gleich zu Beginn des Konzerts der „Doors“-Tribute-Band „Morrison Hotel“ wie eine Zeitreise in die Flower-Power-Zeit und frühen siebziger Jahre auf die mehr als 100 Besucher im Saal des Bürgerzentrums Schuhfabrik.

Das Tribute-Quintett um Frontmann und Sänger Sven Kessler aus dem Raum Frankfurt gab den Sound der legendären „Doors“ so authentisch wieder, dass mehrere im Publikum spontan äußerten, sie meinten da die originale Gruppe wohl noch einmal zu hören. Zu Songs wie „Hello, I love you“, „Moon of Alabama“ oder „L.A. Woman“ tanzten, klatschten und sangen die Besucher sofort begeistert mit.

Die US-amerikanische Band „Doors“ stand in der Zeit um 1970 für Rebellion und Protest sowohl gegen überkommene Traditionen als auch den Vietnam-Krieg. Mit dem von Drogenkonsum bedingten Tod des Sängers Jim Morrison im Alter von nur 27 Jahren fand die Karriere der Band 1971 ein jähes Ende. Heute sind die „Doors“ das, was man „Kult“ nennt.

Dieses Kult-Gefühl transportierten die „Morrison Hotel“-Musiker auf die Bühne



Sänger Sven Kessler holte die „Doors“-Zeit zurück, unterstützt durch seine Band.

Foto: Christian Feischen

des Büz vor allem mit dem Sänger Sven Kessler. Seine Gebärden, sein Tanz vor der Bühne, wie er sich wie Jim Morrison auf die Bühne fallen ließ und dabei auf dem Rücken liegend weiter sang, wirkten allerdings manchmal eher wie eine Imitation – und dabei zuweilen weniger als „Tribute“.

Das Eigenständige ihrer Cover-Interpretationen der „Doors“-Songs demonstrierten Gitarrist Jörg Jungbluth, Keyboarder Thomas Vogt, Bassist Gunter Baumann und Schlagzeuger Benjamin Krämer mit viel Pathos insbesondere bei Klassikern

wie „Riders On The Storm“ oder „Light My Fire“ in hervorragender musikalischer Abstimmung, wofür sie großen Applaus bekamen.

Das Zehn-Minuten-Stück „The End“, seinerzeit inhaltlich getragen von Morrisons abstrakt-poetischer Lyrik und kompositorisch von außergewöhnlichen Akkordabfolgen von Keyboarder Roy Manzarek und dem Gitarristen Robbie Krieger dominiert, spielten „Morrison Hotel“ im Büz so überzeugend, dass noch mehrere Zugaben auf die rund 30 Songs aus dem Werk der „Doors“ unter viel Beifall folgten.